

1.Korinther 12-14

Teil 3

Referent	Arend Remmers
Länge	01:13:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar021/1-korinther-12-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lasst uns heute Abend lesen den Korintherbrief, den ersten Korintherbrief wieder und zwar das 14. Kapitel. Erster Korinther Kapitel 14. Strebet nach der Liebe, eifert aber um die geistlichen Gaben. Viel mehr aber, dass ihr weiß sagt. Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht Menschen, sondern Gott. Denn niemand versteht es. Im Geiste aber redet er Geheimnisse. Wer aber weiß sagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung. Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst. Wer aber weiß sagt, erbaut die Versammlung. Ich [00:01:03] wollte aber, dass ihr alle in Sprachen redetet. Viel mehr aber, dass ihr weiß sagt. Wer aber weiß sagt, ist größer als wer in Sprachen redet. Es sei denn, dass er es auslege, auf das die Versammlung Erbauung empfangen. Jetzt aber, Brüder, wenn ich zu euch komme und in Sprachen rede, was werde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch rede, entweder in Offenbarung oder in Erkenntnis oder in Weissagung oder in Lehre? Doch auch die leblosen Dinge, die einen Ton von sich geben, es sei Pfeife oder Harfe, wenn sie den Tönen keinen Unterschied geben, die wird man erkennen, was gepfiffen oder geharft wird. Denn auch wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampfe rüsten? Also auch ihr, wenn ihr durch die Sprache nicht eine verständliche Rede gebt, wie wird man wissen, was geredet wird? Denn ihr werdet in den Wind reden. [00:02:06] Es gibt vielleicht so und so viele Arten von Stimmen in der Welt und keine Art ist ohne bestimmten Ton. Wenn ich nun die Bedeutung der Stimme nicht weiß, so werde ich dem Redenden ein Barbar sein und der Redende für mich ein Barbar. Also auch ihr, da ihr um geistliche Gaben eifert, so suchet, dass ihr überströmend seid zur Erbauung der Versammlung. Darum, wer in einer Sprache redet, bete, auf dass er es auslege. Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtlos. Was ist es nun? Ich will beten mit dem Geiste, aber ich will auch beten mit dem Verstande. Ich will Lob singen mit dem Geiste, aber ich will auch Lob singen mit dem Verstande. Sonst, wenn du mit dem Geiste preisen wirst, [00:03:01] wie soll der, welcher die Stelle des Unkundigen einnimmt, das Amen sprechen zu deiner Danksagung, da er ja nicht weiß, was du sagst. Denn du dann sagst wohl gut, aber der andere wird nicht erbaut. Ich danke Gott, ich rede mehr in einer Sprache als ihr alle. Aber in der Versammlung will ich lieber fünf Worte reden mit meinem Verstande, auf das ich auch andere unterweise, als 10.000 Worte in einer Sprache. Brüder, werdet nicht Kinder am Verstande, sondern an der Bosheit seid Unmündige, am Verstande aber werdet Erwachsene. Es steht in dem Gesetz geschrieben, ich will in anderen Sprachen und durch andere Lippen zu diesem Volke reden und auch also werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. Daher sind die Sprachen zu einem Zeichen, nicht den Glaubenden, sondern den Ungläubigen. Die Weissagung aber nicht den Ungläubigen, sondern den Glaubenden. [00:04:06] Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt und alle in Sprachen reden und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid. Wenn aber alle Weissagen und irgendein

Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt. Das Verborgene seines Herzens wird offenbar und also auf sein Angesicht fallend wird er Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist. Was ist es nun Brüder, wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache, hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung. Alles geschehe zur Erbauung. Wenn nun jemand in einer Sprache redet, so sei es zu zwei oder höchstens drei und [00:05:04] nacheinander und einer lege aus. Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Versammlung, rede aber sich selbst und Gott. Propheten aber lasst zwei oder drei reden und die anderen lasst urteilen. Wenn aber einem anderen, der da sitzt, eine Offenbarung wird, so schweige der erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle Weissagen, auf das alle lernen und alle getröstet werden. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen. Eure Weiber sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern unterwürfig zu sein, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre [00:06:02] eigenen Männer fragen, denn es ist schändlich für ein Weib in der Versammlung zu reden. Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt? Wenn jemand sich dünkt, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, was ich euch schreibe, dass es ein Gebot des Herrn ist. Wenn aber jemand unwissend ist, so sei er unwissend. Daher, Brüder, eifert danach zu Weissagen und wehret nicht, in Sprachen zu reden. Alles aber geschehe anständig und in Ordnung. Soweit. Wir haben uns schon am ersten Abend daran erinnert, dass der Apostel Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus im Kapitel 1, Vers 7 einmal schreibt, dass Gott uns nicht [00:07:01] einen Geist der Furchtsamkeit gegeben hat, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Und es ist schon manches Mal darauf hingewiesen worden. Und ich möchte das auch tun, dass wir diese drei Dinge, die von diesem Geist gesagt werden, gerade in den Kapiteln wiederfinden, die wir betrachten. Wir haben gesehen in Kapitel 12, 1. Korinther 12, dass wir da wirklich, wenn wir an die Vielfalt der Offenbarung Gottes in den Gaben denken, die er seinen den Gliedern des Leibes Christi gegeben hat, wirklich den Geist der Kraft sehen, in dem sich das Leben der Versammlung offenbart. Aber wir haben uns gestern Abend auch mit dem wichtigen Mittelstück dieses Abschnittes beschäftigt, in dem uns der Geist der Liebe, der jedem Dienst zugrunde liegen muss, wenn er zum Nutzen und Segen sein soll, beschäftigt. Und wir sehen heute Abend das Kapitel unter der Unterschrift [00:08:06] des Geistes der Besonnenheit. Denn in diesem Kapitel wird von der Anwendung, dem Ausleben dessen, was wir in Kapitel 12 finden, gesprochen. Und dann kommt automatisch der Gedanke an die Zusammenkünfte. Das war vorher nicht der Fall. Wir haben in Kapitel 12 nichts von der Versammlung, auch in Kapitel 13 nicht. Aber in diesem Kapitel wird jetzt die Versammlung erwähnt. Ich glaube, wenn ich es recht gezählt habe, neunmal wird hier davon gesprochen, in der Versammlung, das heißt in den Zusammenkünften. Und deshalb ist dieses Kapitel auch ein ganz wichtiges Kapitel für die Ordnung, wie es ganz zum Schluss heißt, in den Zusammenkünften der Gläubigen. Nun wird mancher sagen, ja hier werden ja Dinge betrachtet, mit denen weiß ich gar nicht so recht etwas anzufangen. Sicherlich [00:09:04] ist es so, dass hier Dinge betrachtet werden und vom Heiligen Geiste auch erklärt werden, die wir in dieser Weise heute, das werden wir im Laufe der Betrachtung sehen, nicht mehr haben. Und doch heißt das nicht, dass wir daraus nicht ganz wichtige Belehrungen ziehen dürfen. In dem ersten Teil dieses Kapitels bis Vers 25 ungefähr, da wird uns eigentlich ein Urteil oder eine Betrachtung und Beurteilung bestimmter Gaben gezeigt. Es sind eigentlich nur zwei, die Gabe des Redens in Sprachen und die Gabe der Weissagung. Wir kommen darauf noch zurück. Das ist eigentlich das Thema der ganzen ersten Hälfte dieses Kapitels, dass diese beiden Gaben, die bei den Korinthern, die an keiner Gnadengabe Mangel leiden, litten, wie es in Kapitel 1 heißt, vorhanden waren, miteinander [00:10:07] verglichen werden. Aber dann ab Vers 26, da haben wir dann die Ausübung der Gaben im Dienst in den Zusammenkünften. Man könnte auch sagen, die Ordnung, die

äußere und innere Ordnung in den Zusammenkünften der Gläubigen. Aber dann in erster Linie in den Zusammenkünften, wo das Wort verkündigt wird. Auch vom Gebet wird ja gesprochen, auch vom Singen von Liedern. Also weder weniger die Anbetungszusammenkünfte, als vielmehr die, worin Gott zu uns spricht. Bei der Anbetung und auch bei den Gebetsstunden, da sprechen wir ja zu Gott in erster Linie, zu dem Vater, zu dem Herrn. Aber in der Wortverkündigung und auch in der Wortbetrachtung, die man kennt, da möchten wir doch, dass durch das Wort Gottes der Herr zu uns sprechen kann. Nun wird in den ersten 13 Versen [00:11:06] eigentlich dieser Vergleich zwischen den beiden Gaben, die wir betrachten, die wir eben erwähnt haben, durchgeführt. Die Gabe der Weissagung und die Gabe der Prophezeiung. Und es ist ganz deutlich, dass hier der Schluss, zu dem Schluss gekommen wird, dass die Gabe der Weissagung oder der Prophezeiung, die Prophetengabe, die höchste von allen Gaben ist. Bevor wir allerdings zu dieser Betrachtung kommen, müssen wir noch einmal den ersten Vers sehen, denn darin wird ja so etwas zusammengefasst, was wir bisher betrachtet haben. In Kapitel 12 am Ende hieß es in Vers 31, eifert aber um die größeren Gnadengaben und einen noch weit vortrefflicheren Weg, zeige ich euch. Da hatte der Apostel den Korinthern gesagt, dass es einen Weg gibt, um mehr zu Gaben, zu gelangen. Wir haben [00:12:09] gesehen, dass das nur darin bestehen kann, dass wir uns mehr dem Herrn zur Verfügung stellen, uns mehr ihm unterwerfen und uns als seine Werkzeuge gebrauchen lassen. Aber dann sagte er, ich werde euch einen noch weit vortrefflicheren Weg zeigen, der unbedingt nötig ist, wenn wir dem Herrn und auch den Seinigen dienen wollen. Und das war die Liebe. Das haben wir gestern Abend betrachtet. Und jetzt fasst der Apostel das in Kapitel 14 Vers 1 noch einmal wieder zusammen. Er sagt, strebet oder jaget nach der Liebe. Wir haben das gesehen, dass es sich hier nicht um natürliche menschliche Sympathie oder menschliche Liebenswürdigkeit handelt, sondern um die Natur, das Wesen Gottes, was uns, denen, die durch den Glauben an den Herrn Jesus Kinder Gottes geworden [00:13:02] sind und dadurch seiner Natur teilhaftig geworden ist, zuteil geworden ist. Aber es ist etwas, wonach wir doch in unserem Glaubensleben immer wieder zu streben, zu jagen haben, weil in uns noch eine Natur ist, die diesem, dieser Natur Gottes ganz und gar entgegengesetzt ist. Und deshalb ist immer dieser, ich will nicht sagen Kampf, das wäre nicht das richtige Wort, das lesen wir nie in Gottes Wort, dass wir in unserem Glaubensleben gegen uns selbst oder gegen die Sünde einen Kampf zu führen haben. Der Kampf ist entschieden. Der alte Mensch ist beseitigt und das Fleisch hat nicht mehr die Oberhand in uns. Insofern ist er und hat auch nicht eine gleich große Kraft. Der Kampf ist entschieden, den hat er hergeführt. Wenn man das überhaupt so sagen darf, nicht dort durch sein Leiden und Sterben am Kreuze. Aber wir müssen die Glieder des alten Menschen im Tode halten. Und da gehört auch zu, strebt nach der Liebe, zieht nun [00:14:03] an als auserwählte Gottes, sagt der Kolosserbrief. Aber damit nicht genug. Er führt auch noch einmal den letzten Vers von Kapitel 12 an, eifert aber um die geistlichen Gaben. Das ist doch wichtig, wenn das zweimal gesagt wird, dass wir uns bemühen sollen mit Eifer und Hingabe um Gaben, die der Herr geben möchte, zu besitzen, dass das doch auch wohl eine wichtige Aufforderung ist. Dass das nicht etwas ist, was einem in den Schoß geworfen wird. Das wird jeder Bruder, jede Schwester bestätigen, die sich ein wenig in dem Bereich, den der Herr gegeben hat, besonders gilt das ja für die Schwestern, für ihn bemühen möchte. Das wird einem nicht in den Schoß geworfen. Das ist nicht so etwas, was man als Hobby betreiben kann. Eifert um die Gnadengaben.

Aber dann heißt es, wenn es eine gibt, um die man am meisten eifern kann, dann ist das die Gabe [00:15:06] der Weissagung. Das wird von vornherein klargelegt, dass das die höchste aller Gaben Gottes ist. Doch wie das manches Mal so ist, ist das eine der vielleicht am wenigsten bekannten Gaben. Dass vielleicht ganz wenige Christen da sind, die wirklich eine klare Vorstellung haben, was ist das denn nun überhaupt. Stimmt doch. Denn wenn man sagt, was ist Prophezeiung, Weissagung, dann werden von 100 Leuten 95 sagen, das ist die Voraussage von zukünftigen Ereignissen. Und

das ist ganz falsch. Das ist nicht die Definition von Weissagung. Es ist nicht die Erklärung von Weissagung. Das liegt auch darin, aber das ist nicht die Erklärung für Weissagung. Es gibt Propheten im Alten Testament, ein Elijah. Was hat er denn für die Zukunft vorausgesagt, außer dass er sagt, es wird ab morgen nicht mehr regnen. Was hat ein Jonah denn [00:16:06] in die Zukunft gesagt? Wir haben das schon gesehen. Hat nur gesagt, noch 40 Tage und Nineveh wird zerstört werden. Aber es trat gar nicht ein, weil sie Buße getan haben. Er war sozusagen ein Bußprediger. Wenn wir an Haggai denken, der von Jehova berufen wurde, das Volk Israel oder besser gesagt den Überrest Israels zu ermahnen, sich wieder dem Tempelbau zu weihen und nicht für ihre eigenen Häuser zu laufen. Das war der Dienst eines Haggai. Er sagt zwar ganz zum Schluss einen Satz über die zukünftigen Ereignisse, über den Messias und auch nur in verhüllter Form, wenn er da von Zerubabel spricht. Ein Prophet, das der Prophetendienst ist, wird nicht dadurch definiert oder dadurch erklärt, dass man sagt, das ist etwas zukünftiges. Das kann es sein und das ist es auch oft. Aber die Erklärung ist, dass es jemand ist, der vor dem Angesicht Gottes steht. [00:17:06] Und seine Gedanken den Menschen so sagt, dass sie ihre Herzen und ihre Gewissen ergriffen und in das Licht Gottes gestellt werden. Das ist ein Prophet. Und das wissen die wenigsten. Und das ist so etwas, wenn hier steht, dass das die höchste aller Gaben ist, dann kann man verstehen, dass das keine Zeichengabe ist, wie das Reden in Sprachen. Und wir sehen, welche eine Verwirrung auch in der Christenheit darüber besteht, dass viele Leute meinen, dass Weissagen nur bedeutet zukünftige Ereignisse sagen. Und dann werden Versammlungen abgehalten, wo die unmöglichsten Sachen als Weissagungen, als zukünftige Ereignisse vorausgesagt werden, die völlig den Gedanken Gottes widersprechen. Aber wie gesagt, die Bedeutung der Weissagung ist, dass jemand, und das ist auch im Alten Testament [00:18:02] an vielen Stellen zu erkennen. Ich nenne nur das Beispiel Elijah, dass jemand vor dem Angesicht Gottes steht. Das erste Wort oder die Einführung Elias geschieht so, dass er sagt, so wahr Jehova lebt, vor dessen Angesicht ich stehe. Und das liest man immer wieder, dass die Propheten vor Gottes Angesicht standen. Warum denn? Weil sie nur da fähig waren, seine Gedanken zu erkennen und sie dann als sein Sprachrohr weiterzugeben, um dadurch die Seelen und Gewissen der Menschen in das Licht Gottes zu stellen. Das ist Weissagung. Und dann kann man verstehen, dass das der wichtigste Dienst ist, den es gibt. Aber dass es auch der Dienst ist, der die höchste Gemeinschaft mit dem Herrn voraussetzt. Denn ein Lehrer, der kann sich hinstellen und kann Wahrheiten erklären, perfekt.

[00:19:02] Aber es kann sein, dass dadurch keine einzige Seele, kein Gewissen erreicht wird. Und ein Evangelist, der könnte sich vor eine Herde Schafe hinstellen und könnte da einen evangelistischen Vortrag halten. Oder hier, wie das mit den Sprachenreden war. Sie konnten sich in der Versammlung hinstellen und konnten in einer Sprache reden. Und da konnten hunderte von Leuten sitzen und keiner verstand etwas. Alle diese drei Dinge wären in höchstem Maße ungeistlich. Aber der prophetische Dienst, die prophetische Gabe, die Gabe der Weissagung wird gerade dadurch gekennzeichnet, dass sie die Herzen anspricht. Und das bedeutet, dass derjenige, der so als Werkzeug gebraucht wird, wirklich unter der Leitung des Heiligen Geistes steht, dass er Gottes Gedanken für diesen Augenblick und diese Situation weiß und sie weitergibt. Und deshalb sagt der Apostel [00:20:03] in Vers 1 viel mehr aber, dass er Weissagung. Nun wird jemand sagen, ja, das habe ich ja doch noch nie gehört. Aber was ist denn mit den alttestamentlichen Propheten? Und es gab doch auch im Neuen Testament Propheten, die zukünftige Dinge vorausgesagt haben. Nun, das ist auch so. Das gehört auch mit dazu. Aber die Propheten des Alten Testamentes, wenn sie sprachen, denken wir nur an Jeremia, der so viel über die Zukunft des Volkes Israel gesagt hat. Wie oft hat Gott da gesagt, dass er sich früh aufmachte und sandte durch seine Propheten. Warum? Um das Herz des Volkes zurückzubringen. Der Dienst eines jeden einzelnen Propheten im Alten Testament war ja nicht, etwas aufzuschreiben, damit spätere Generationen sehen konnten, dass das alles in Erfüllung

ging. Oh nein! Der Dienst war, dass sie mit den Worten, auch wenn es sich um zukünftige [00:21:04] Ereignisse handelte, in dem Augenblick, wo sie sprachen, das Herz und Gewissen des Volkes erreichen wollten. Und so war es im Neuen Testament auch, dass diese Propheten des Neuen Testaments durch auch durch die Offenbarung von Geheimnissen, die bis dahin nicht geoffenbart waren, doch die Herzen der Gläubigen in das Licht Gottes und in seine und näher in seine Gemeinschaft führen wollten. Natürlich muss man da schon einen Unterschied machen zwischen den Propheten, die dazu benutzt wurden, die Heilige Schrift niederzuschreiben, die ja Offenbarungen bekamen, die bis dahin nicht existierten, über unbekannte Dinge. Und das gibt es seit der Vollendung des Neuen Testaments, das heißt seit der Vollendung der Heiligen Schrift nicht mehr. Denn dann, wenn es heute noch neue Offenbarungen gäbe, dann würde ja die Autorität der Schrift in [00:22:03] Frage gestellt werden. Was ist denn nun wichtiger? Das, was jetzt gesagt wird, wie es zum Beispiel die Neuapostolische Kirche macht. Die sagt, das Wort Gottes, ja, das ist damals gewesen, aber heute ist das Wort der Stammapostel das Wichtige. Das ist die Offenbarung Gottes heute. Und so gibt es manche, die das vielleicht nicht mit dieser Überdeutlichkeit sagen, aber die doch ähnliche Gedanken haben. Ich sprach vor einiger Zeit mal mit einem Menschen, bei dem ich glaube, dass er bekehrt war. Aber der sagte, das, was der Apostel Paulus konnte, das Wort Gottes sprechen und sagen, dieses, sagte er, das kann ich heute auch noch. Da war der felsenfest von überzeugt, dass er noch fähig wäre, genau Offenbarungen zu empfangen und weiter zu geben, wie das der Apostel Paulus tat. Aber da müssen wir doch festhalten, dass der Apostel Paulus in Kolosser 1, Vers 25 ist es wohl, sagt, dass er dazu benutzt wurde, das Wort Gottes zu vollenden. Das heißt, zu seiner Vollendung und Fülle zu [00:23:06] bringen. Und dass wir darüber hinaus, wenn er auch nicht der letzte Schreiber war, das ist keine zeitliche Sache, sondern nur eine inhaltliche Frage, dass es darüber hinaus keine neuen Offenbarungen mehr gibt. Insofern muss man bei den Propheten schon einen Unterschied machen zwischen denen, die mit an der Vollendung der Heiligen Schrift gearbeitet haben und denen, die Gott benutzen kann, wenn ich auch nicht sehe, dass hier von der Gabe der Propheten in Kapitel 14 so sehr gesprochen wird, als vielmehr von dem Dienst der Propheten. Und das kann man auch verstehen, dass das keine Gabe war, wie zum Beispiel das Reden in Sprachen, was man immer konnte, sondern dass nach Vollendung des Neuen Testaments dieses Prophetentum eine Frage von Abhängigkeit vom [00:24:01] Herrn ist und deshalb nicht eine zur Verfügung des Menschen stehende Gabe ist, sondern nur dann ausgeübt werden kann, wenn das derjenige, der sie ausübt, wirklich in Gemeinschaft mit dem Herrn ist. Denn sonst ist es ja keine Weissagung mehr, ein Reden aus der Gegenwart Gottes. Wenn ich ganz, sagen wir mal, als Christ einen sehr weltlichen Wandel führen würde und mich gar nicht um den Herrn kümmern würde, dann könnte ich niemals in so einer Lage einen prophetischen Dienst tun, einen Dienst aus der Gegenwart Gottes, weil ich gar nicht in seiner Gegenwart bin. Das Zunehmendienst des Propheten oder der Weissagung, das ist ja dasselbe. Weissagung, das steht im griechischen Prophezeiung und Prophet und Weissagen, Prophezeien und Weissagen ist nach der Schrift dasselbe, ist das gleiche Wort, das wird nur hier und da nicht gleich übersetzt, ist aber die gleiche Sache. Aber die zweite Sache, die hier entgegen übergestellt wird, [00:25:06] das ist das Reden in Sprachen. Und das wollen wir auch festhalten, das Reden in Zungen ist eine Erfindung von Menschen. Das ist nur eine, man könnte sagen, eine Torheit, die sich dadurch eingeschlichen hat, dass man nicht weiß, was Zunge und Sprache ist. Man braucht nur mal die Bibelübersetzung von Martin Luther aus dem 16. Jahrhundert, die er selber geschrieben hat, nehmen, dann sieht man das in Apostelschichte 2, da wird viermal vom Reden in Sprachen gesprochen, nicht bei der Ausgießung des Heiligen Geistes. Und zweimal davon sagt Luther, sie redeten in Sprachen und zweimal schreibt er, sie redeten in Zungen. Da steht aber immer das gleiche Wort. In der damaligen Zeit war Zunge sowohl die Bezeichnung für den Körperteil als auch für das, was damit ausgesprochen wurde, nämlich die Sprache. Und das ist die Bedeutung. Niemals etwas [00:26:04] anderes als eine Sprache. Und deswegen ist das auch gut, wenn

man daran festhält und das Wort Zungenreden als in ernsthafter Weise überhaupt nicht in den Mund nimmt, weil es das nicht gibt. Denn das, was heute unter Zungenreden so oft uns schmackhaft gemacht wird und angeboten wird und auch manchmal aufgedrängt wird, das ist etwas, was mit dem, was wir in Gottes Wort finden, wenig oder gar nichts zu tun hat. Alleine schon, wenn man vergleicht, unter welchen Umständen das ausgeführt wird. Und deshalb ist das Kapitel hier so wichtig. Wenn man schon hört, dass in den meisten, zwei Dinge, dass in den meisten Fällen, das in einer Versammlung getan wird von Gläubigen, wo hier in diesem Kapitel ausdrücklich steht, dass es ein Zeichen für Ungläubige ist. Das ist schon die erste Schwierigkeit, mit der man es zu tun bekommt, mal abgesehen davon, dass man hier eben [00:27:05] mit Bewusstsein ein anderes Wort, nämlich Zunge nimmt, obwohl es das gleiche Wort ist wie in Apostelgeschichte 2 und auch die gleiche Sache ist. Und das zweite ist, dass es leider sehr oft von Frauen gemacht wird. Und das von denen gerade gesagt wird, dass sie schweigen sollen in den Versammlungen. Das sind zwei Dinge, die uns ganz, nicht nur vorsichtig, sondern ganz kritisch machen müssen, wenn jemand uns unter solchen Umständen das sogenannte Reden in Zungen deutlich macht. Warum handelte es sich im Neuen Testament denn? Da handelte es sich um Folgendes, dass Gott, das lesen wir ja in Apostelgeschichte 2, als eines von verschiedenen Zeichen, die der Herr Jesus in Markus 16 seinen Jüngern angekündigt hatte, kommen ließ, um dadurch zu zeigen, zu offenbaren, [00:28:01] dass er hier am Werk war. Das waren Zeichen der Macht und der Wirksamkeit Gottes. Hier wirkt Gott.

Ähnlich war es auch, als Gott sein irdisches Volk erlöste und wir daran denken, was Mose für Zeichen und Wunder getan hat. Vor seinem eigenen Volke mit der Schlange, dem Stab, der zur Schlange wurde, seine Hand, die zum Aussatz wurde, das Wasser, was zum Blut werden sollte und wenn wir an die zehn Plagen in Ägypten denken. Das waren Zeichen, durch die Gott die Menschen überführen wollte, hier wirkt Jehova. Und so war es auch im Neuen Testament. Da war das, als der Heilige Geist ausgegossen wurde und die Versammlung Gottes, die Gemeinde Christi hier auf Erden gegründet wurde, da war das erste Zeichen, dass sie in verschiedenen Sprachen redeten. Manche sagen, ja das war ein Hörwunder, sie hörten sich reden. Aber wenn man das genau liest, da steht viermal, dass sie das [00:29:06] Wort sprachen, reden. Und zweimal steht da, dreimal steht da, sie hörten sie, aber zweimal von diesen viermalen steht da, sie redeten. Und das ist ja wohl nicht zu leugnen, dass reden nicht dasselbe ist, wie hören. Sie sprachen diese Sprachen. Aber das Wunder dabei war, dass es Sprachen waren, die diese zum großen Teil der einfachen, ungebildeten Männer nicht gelernt hatten, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Das war das Wunder Gottes, dass die Leute in Sprachen, werden ja ungefähr 17 oder 18, verschiedene menschliche Sprachen, die auf dem Erdenrund damals gesprochen wurden, erwähnt. Und in diesen Sprachen, die sie nicht gelernt hatten, aber deren Fähigkeit sie zu sprechen, Gott ihnen durch seinen Geist auf wunderbare Weise gab. Das war die Gabe des Redens in Sprachen. Erstens, wie es hier erklärt wird, ein Zeichen, ein gewaltiges [00:30:06] Zeichen. Würde ja jeder erstaunt sein, wenn plötzlich einer in einer fremden Sprache, von der man weiß, dass er sie nicht gelernt hat, anfangen würde zu sprechen. Das zweite war, dass sie die großen Taten Gottes verkündigten, in diesen Sprachen. Und zwar für Menschen, die in diesen Sprachen aufgewachsen waren. Diese Juden waren ja aus aller Herren Länder zusammengekommen, um da in Jerusalem das Pfingstfest, das Wochenfest zu feiern. Und die Sprachen, nicht alle dieselbe Sprache, sondern sie hörten sie alle in ihren Sprachen reden. Das Judentum hatte zwar, hatte eigentlich verschiedene Sprachen. In der Synagoge wurde damals, wie heute, nur hebräisch gelesen. Die Bibel wird heute in der Synagoge, und das war damals noch schon so, nur hebräisch gelesen. Ganz früher war, in der Zeit der Könige, da war das hebräische auch [00:31:03] die Landessprache gewesen. Aber nach der babylonischen Gefangenschaft, da kamen die Juden zurück und hatten die Sprache der Perser und Babylonier, das Aramäische, übernommen. Und jetzt hatten sie schon zwei Sprachen. Sie sprachen im Lande Palästina Aramäisch. Und so hat

wahrscheinlich auch es in der Zeit des Herrn Jesus und seiner Jünger ausgesehen, nicht die Worte, die wir finden, Talitha, Kumi und diese Dinge, Rabbi, das sind alles aramäische Worte. Das war die Umgangssprache. In der Synagoge wurde in der Bibel, das alte Testament, hebräisch gelesen. Aber all die vielen Juden, die außerhalb von Israel waren, von Palästina waren, die sprachen natürlich, die sprachen in deren Länder, die Sprachen der Länder, in denen sie wohnten. Und jetzt kamen sie nach Jerusalem und hörten da die großen Taten Gottes in ihren Sprachen reden. Das war ein Weg, [00:32:01] ein Mittel, um das Evangelium so schnell wie möglich in alle Länder, wie es der Herr seinen Jüngern gesagt hatte, zu verbreiten. Und das Dritte war, das ist ein Zeichen, wie wir das hier lesen, für Israel war. Schon in den Propheten Jesaja hatte Gott gesagt, ich werde zu diesem Volke, diesem hartnäckigen und halsstarrigen Volke, mit anderen Sprachen reden, zu diesem Volke, damit sie sehen, dass ich mich von ihnen abgewandt habe und sie verworfen habe. Für eine Zeit, wir wissen das. Aber dass meine Wirksamkeit jetzt außerhalb von Israel sein wird, sodass dieses Reden in Sprachen auch ein Zeichen der Wegwendung Gottes, der Hinwendung zu den Nationen war. Aber nochmals, dieses Reden in Sprachen war deshalb eine Gabe, die gar nicht an erster Stelle war, weil es eine Gabe war, die im Grunde genommen als Gabe ein Zeichen war und gar keine geistliche [00:33:07] Einstellung und keine geistliche Haltung erforderlich machte. Es war einfach ein Beweis der Macht Gottes, der bestimmten Menschen diese Gabe gab, um jetzt das Evangelium zu verkündigen. Aber was taten die Korinther? Wir haben ja gelesen, wir lesen in Kapitel 1, dass sie an keiner Gnadengabe Mangel hatten. Sie waren so stolz auf diese Sache, die ja äußerlich gesehen eine sehr beeindruckende Sache war. Dass da plötzlich Brüder und Schwestern vielleicht auch waren, die natürlich dann nicht in den Versammlungen sprechen durften, aber außerhalb in fremden Sprachen redeten. Und das jetzt, man könnte bald sagen, wie kleine Kinder, die sich mit einem besonders schönen Spielzeug vergnügen. Aber so war es leider in Korinth, dass sie diese Gabe der Sprachen in der Versammlung missbrauchten. Sie hätten sie, ich will das mal ganz einfach [00:34:05] erklären, Korinth war ja eine große Hafenstadt. Sie hätten sie sinnvoll verwenden können, anwenden können, wenn sie in den Hafen von Korinth gegangen wären und da den Matrosen aus aller Herren Länder das Evangelium verkündigt hätten. Dann hätten sie die Sprachen in der rechten Weise verwendet. Aber was sie taten war, dass sie sie in der Versammlung ausübten und das Ergebnis war, dass kein Mensch etwas davon hatte. Und deshalb ist eines der Hauptthemen dieses Kapitels, wenn wir uns jetzt diesem Kapitel zuwenden, was wir dann viel einfacher verstehen, wenn es auch ein bisschen langer Vorspann war. Aber jetzt wird uns vieles vielleicht viel klarer sein. Ach ja, so muss man das verstehen, dass es hier in der Versammlung, in den Zusammenkünften, ja um die Erbauung der Geschwister geht. Und die Erbauung ist auch ein wichtiger Punkt, den wir hier lernen, wenn wir ihn nicht schon, wie ich hoffe, gelernt haben, dass die Erbauung immer [00:35:05] über unser Verständnis geht. Dass es keine Erbauung von Gläubigen gibt unter Ausschaltung des geistlichen Verständnisses. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, der uns hier gesagt im zweiten Teil im Kapitel 14 Vers 1 bis 13 werden diese beiden Gaben miteinander verglichen und wird deutlich der Schluss gezogen, die größte aller Gaben ist die Gabe der Weissagung, aus der Gegenwart Gottes Worte zu sprechen, die die Herzen und Gewissen der Zuhörer so erreichen, dass sie in sein Licht gestellt werden. Aber ab Vers 13, Vers 14 wird gerade dieser Gedanke des Verständnisses, die das notwendig ist zur geistlichen Auferbauung unterstrichen bis Vers 25. Und dann kommt ab Vers 26 eben die praktische Verwirklichung in den Zusammenkünften. Aber wenn wir jetzt das [00:36:03] Kapitel noch einmal lesen, dann werden wir das doch recht einfach finden und nicht mehr so schwierig, so hoffe ich, wenn es dann in Vers 2 heißt, denn wer in einer Sprache redet, redet nicht Menschen. Wenn in einer Versammlung von Korinth, wo die Landessprache griechisch war, jemand aufstand und in einer Sprache redete, dann redete er nicht für die Menschen. Keiner hatte etwas davon. Es konnte keine Erbauung geben. Uns wird heute von unseren, von den charismatischen Geschwistern dürfen wir ja sagen, denn Gott sei Dank sind ja die meisten doch wahre Kinder Gottes.

Aber da wird gesagt, ja man wird doch erbaut, wenn man das hört. Aber welche Erbauung ist das denn, wenn man nur etwas hört, was für denjenigen, der zuhört, wie ein barbarisches Gerede sein muss, was ergibt es denn da für eine geistliche Erbauung? Deshalb ist das so wichtig, dass das geistliche Verständnis hier uns vorgestellt wird. Er redet nicht Menschen, sondern Gott. Man darf natürlich [00:37:05] nicht vergessen, und das hält Paulus auch immer wieder fest hier, es war ja nicht eine, wie es auch manchmal, es gibt auch Bücher, in denen das Reden in Sprachen als das Reden in angelernten Fremdsprachen bezeichnet wird. Da las ich letztens ein Buch, in dem man das alles erklären wollte und wollte, dass die göttliche Macht daraus wegnehmen. Das Reden in Sprachen, das wäre Reden in gelernten Fremdsprachen. Deshalb würde es heißen, wehret nicht in Sprachen zu reden, lasst die Leute ruhig Fremdsprachen lernen. So einfach ist es natürlich nicht. Es war schon eine Gabe Gottes. Und deshalb konnte der Apostel auch sagen, er redet dann aber nicht Menschen, sondern er redet Gott. Denn es war ja von Gott gegeben, die Gabe. Aber im Geiste redet er Geheimnisse, denn niemand versteht es. Es macht noch so der Inhalt dessen, was er sagt, das mal mögen noch so herrliche Wahrheiten sein, aber niemand versteht es. Es bleibt ein Geheimnis. Wenn ich hier heute Abend [00:38:06] jetzt einen Vortrag in Chinesisch halten würde, mal ganz praktisch genommen, ich weiß ja nicht, ob jemand da ist, der Chinesisch versteht, aber ich nehme an, dass die meisten sagen würden, ja, wir verstehen gar nichts. Gar nichts ist ein unverständliches Gestammel, von dem man gar nichts haben kann. Und das, was, wenn man etwas davon hätte, dann würde man sich das nur einbilden. Aber das wäre nicht das, was Gottes Gedanken sind. Es wären für die Zuhörer Geheimnisse. Aber Vers 3 sagt, wer aber weiß sagt, wer durch in der Abhängigkeit und im Selbstgericht sich vor Gott stellt und den Herrn bittet, ihm doch das rechte Wort zu geben und das in einer Weise bringt, in der Abhängigkeit vom Herrn unter der Leitung des Heiligen Geistes, dass es die Herzen und Gewissen der Geschwister erreicht, ist das dann nicht zur Erbauung und zur Ermahnung und zur [00:39:05] Tröstung, wie es in Vers 3 heißt. Das ist ja keine Erklärung der Weissagung, sondern nur eine Aufzählung der Auswirkungen. Das ist nicht dasselbe. Die Erklärung ist, reden aus der Gegenwart Gottes heraus, so wie Petrus ja einmal sagt, Aussprüche Gottes. Seine Worte, die er jetzt gesprochen haben will. Aber die Auswirkung wird sein und soll sein. Und das ist etwas ganz Wichtiges für jeden Bruder, der sich vom Herrn gebrauchen lassen will, ist das, was man sagt zur Erbauung der Versammlung und zur Ermahnung und zur Tröstung. Denn wir können hier für unsere Tage aus diesem ersten Abschnitt einen Gang oder aus dem ersten Abschnitt eine ganz wichtige Lehre doch noch ziehen, wenn auch die Dinge, wie wir gestern ja angedeutet haben, das Reden in Sprachen heute nach göttlichen [00:40:02] Gedanken hier unter uns nicht mehr existiert. Das Reden in Sprachen heute, das kann man ganz einfach und klar nach Gottes Wort sagen, ist nicht vom Herrn. Aber trotzdem können wir hier viele Lektionen daraus nehmen. Eine ganz wichtige ist die, dass alles, was wir sagen in der Versammlung verständlich sein muss. Das ist ein ganz wichtiger Punkt für jeden Einzelnen, der sich im Dienst des Herrn, sei es in der örtlichen Versammlung, in der Sonntagsschule oder irgendwo oder weiter gebrauchen lassen will. Ist das, was ich sage, verständlich für alle? Und das Zweite ist das, dass es dient zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. Dass das, was das Ziel ist, und das haben wir auch gestern gesehen, die Liebe erbaut. Und nur wenn die Liebe zu dem Herrn und zu den Geschwistern oder zu den Seelen, wenn es ein Evangelist ist, mich erfüllt, dann kann ich den Geschwistern oder [00:41:06] den Menschen in der rechten Weise dienen. Und das ist das Wichtige, dass wir das hier immer wieder finden. Für den Vers 4, wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst. Wenn er vielleicht auch, man weiß es ja nicht, vielleicht haben die Leute, die diese Gabe des Redens in Sprachen hatten, weil es ja Sprachen waren, die sie nicht gelernt haben. Und insofern muss man natürlich sagen, dass man über Einzelheiten heute aus einer fast zweitausendjährigen Entfernung nur sehr schwer urteilen kann, weil wir nicht dabei gewesen sind. Wir können uns ja nur an das und wollen uns an das halten, was Gottes Wort sagt. Aber wenn hier steht, er baut sich selber, dann muss man daraus ja annehmen,

dass er das doch verstanden hat. Auch wenn der Mensch den Bruder da in einer fremden Sprache gesprochen hat, die er nicht gelernt hatte und von der ich deshalb annehme, dass er sie auch [00:42:02] nicht verstand. Aber wenn er sie doch verstand, dann war das Gottesgenade. Und wenn er sie nicht verstand, dann konnte er immer das Bewusstsein haben, ich tue jetzt etwas, was Gott mir gegeben hat. Und das konnte natürlich etwas sein, was ihn in die Nähe Gottes brachte. Er redet sich selbst und Gott. Aber wer weiß sagt, er baut die Versammlung. Und das ist eigentlich mit der Hauptgedanke in diesem Kapitel. Wir finden diesen Gedanken der Erbauung, das Wort Erbauung oder Erbauen ungefähr siebenmal in diesem Kapitel, wenn ich es recht gezählt habe. Und das Erbauen der Versammlung wird dreimal gesagt. Dreimal wird gesagt, die Versammlung zu erbauen. Und erbauen, das heißt tatsächlich, das Wort bedeutet tatsächlich aufbauen. Dass man die Gläubigen, die Seelen im Glaubensleben fördert. Und ich denke doch, dass das auch eine ganz wichtige [00:43:04] und praktische Belehrung für jeden ist, der sich im Dienst des Herrn, im Dienst des Wortes gebrauchen lassen will. Dass man sich fragt, ist das, was ich sage, wirklich dazu angetan, den Seelen eine Hilfe zu sein? Und nicht, wie es in Korinth war, den Seelen zu zeigen, wie viel ich weiß. Das war ja nämlich das Problem in Korinth. Und deshalb hat der Apostel Kapitel 13 eingeschaltet und gesagt, wenn ich die größte Erkenntnis habe und die größte Gabe habe, aber nicht Liebe habe, dann führt das dazu, dass ich mich selber produziere, mich selber darstelle und ich die Geschwister und vor allen Dingen die Ehre des Herrn aus dem Auge verliere. Und deshalb ist das so wichtig, dass man bei allem, und das gilt ja auch für unsere Schwestern, das gilt auch für die ganz Jungen, wenn man sich mal miteinander unterhält über Gottes Wort, wie schnell kann das auch in Gesprächen sogar sein, dass man zeigen will, was man alles kann. Das muss man ganz deutlich [00:44:05] sagen, dass das niemals zur Erbauung des Anderen geht. Denn wenn der das merkt, dann schaltet er sowieso sofort ab und sagt, nun lasst ihn mal reden. Und dann ist nie das Ziel, das der Herr hat, dass der Bruder, die Schwester erbaut wird, dass er gefördert wird, der oder sie, und dass sie wachsen im Glauben. Das ist das Ziel jeglichen Dienstes. Und das ist das Wichtige, wenn wir vielleicht auch nicht alle Einzelheiten heute Abend mit nach Hause nehmen, aber dass wir das mitnehmen, dass jeder Dienst, den ich tue oder den ich tun möchte, doch nur ein Ziel haben kann, die Versammlung zu erbauen oder Seelen, wollen ja auch hier an Ungläubige denken, aber hier geht es ja in erster Linie oder eigentlich ausschließlich um den Dienst in der Versammlung, obwohl das nie so ausschließlich ist, denn in Vers 25 wird ja gesagt, wenn Ungläubige hereinkommen, fallen sie auf das Angesicht und [00:45:01] bekennen, dass Gott mitten unter euch ist. Aber das ist, wenn der Dienst in Abhängigkeit vom Herrn geschieht und mit dem Ziel, den Seelen zu geben, zu erbauen, die Versammlung zu erbauen. Vers 5 heißt es, ich wollte aber, dass ihr alle in Sprachen redet. Nun darf man das nicht so auslegen, als wenn man sagt, ja das widerspricht ja dem, was wir jetzt hier besprechen, was wir jetzt erklärt bekommen. Nein, es widerspricht dem gar nicht, denn es ist ja eine Gabe, die Gott gegeben hatte. Und wie sollte man etwas göttliches verachten? Nur der Apostel sagt, denkt daran, unter welchen Umständen und in welcher einer Einstellung ihr diese Gabe ausübt. Ich wollte, dass ihr alle in Sprachen redet, denn es ist ja etwas, was Gott gegeben hat. So war es damals. Aber ich wollte viel mehr und das dürfen wir nicht außer Acht lassen. Ich wollte viel mehr, dass ihr alle weissachtet, denn das würde zeigen, dass ihr wirklich in der Gemeinschaft mit dem [00:46:08] Herrn seid und den Wunsch habt, um euch von ihm zum Nutzen und Segen für andere gebrauchen zu lassen. Und dann kommt das Fazit, wer aber weissacht, ist größer, als wer in Sprachen redet. Es sei denn, dass er es auslege, auf das die Versammlung Erbauung empfangen. Zwei Brüder waren in der Versammlung. Der eine redete in einer Sprache, die keiner verstand und der andere hat vielleicht in aller Einfachheit einen Vers aus der Bibel versucht zu erklären und den Geschwistern zu Herzen gehen zu lassen. Dann war der, der weissachte, viel größer, als der, der in Sprachen redete, wenn er auch die herrlichsten Wahrheiten verkündigte, die keiner verstand. Deshalb wird die Einschränkung gemacht, dass es sei denn, dass er es auslege. Das war eine

andere Gabe, die Gabe der Auslegung der Sprachen. Und das war wiederum, so wie wir das heute sehen müssen, [00:47:03] aus dieser Entfernung, nicht eine reine Übersetzertätigkeit. Denn es konnten ja damals auch noch neue Offenbarungen kommen, die ausgelegt werden mussten, sodass diese Gabe der Auslegung A, wohl die Tatsache des Übersetzens der fremden Sprache in diese, die Heimatsprache derer, die da versammelt waren, bedeutete, aber gleichzeitig auch die Erklärung dessen, was gesagt wurde. Deswegen hier Auslegung. Wenn das der Fall war, dann konnte das Gesagte, was in dieser fremden Sprache, die Gott gegeben hatte, gesprochen wurde, doch noch zum Nutzen und Segen der Geschwister sein. Dann wendet Paulus, wie so oft, diesen Abschnitt wieder auf sich an und sagt, jetzt aber Brüder, wenn ich zu euch komme und in Sprachen rede, was werde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch rede, entweder in Offenbarung oder Erkenntnis oder in Weissagung oder in Lehre. Und dann führt er diese Beispiele in Vers 7 und 8 an, sowohl von den Harfen und [00:48:10] Pfeifen, dass wenn diese Instrumente nicht in der rechten Weise gespielt werden, kann man gar nicht hören, was das eigentlich für Töne sind. Nur jemand, der das Instrument richtig beherrscht, kann auch die rechten Töne entlocken. Und wenn eine Posaune keinen klaren Ton gibt, dann kommt eine andere Gedanke, dann wird niemand etwas unternehmen. Nur wenn der klare Ton kommt, jetzt ist der Aufbruch zum Gefecht, dann werden die Soldaten sich rüsten. Das heißt, sowohl das Verständnis als auch, wie bei Laute und bei Harfe und Flöte, als auch die Auswirkung, dass etwas geschieht, dass etwas erreicht wird, wie bei der Posaune, kann nicht vorkommen, nicht erreicht werden, wenn die Töne nicht verständlich sind. Und daraus zieht er dann [00:49:04] den Schluss, also auch ihr, wenn ihr durch die Sprache nicht eine verständliche Rede gebt, wie wird man wissen, was geredet wird. Wenn wir heute das auf uns anwenden, keinen Reden in Sprachen, in fremden Sprachen mehr, aber es ist doch so, wie wird man verstehen, was gewissen, was geredet wird, wenn ihr nicht eine verständliche Rede gebt. Da möchte ich mal folgende Anwendungen machen. Erstens, dass man doch sich bemühen sollte, regelrecht deutlich zu sprechen. Da mangelt es oft davon, dass man gar nicht deutlich genug spricht, dass man sich gar nicht darüber klar ist, dass man doch, dass die Ausdrucksweise deutlich sein muss, damit sie verstanden wird. Ganz einfach nicht, dass man keine zu komplizierten Sätze sagen sollte. Das kann man für uns heute praktisch, wenn wir die Sache der Sprachen mal beiseite lassen, [00:50:03] daraus anwenden. Dass man auch nicht zu hochtrabende Worte gebrauchen sollte, wo ein Großteil sie vielleicht nicht versteht. Aber vor allen Dingen, dass auch die Gedanken klar und mit den Worten Gottes in Übereinstimmung sind. Und wenn ich etwas nicht verstehe, dann soll ich besser meinen Mund darüber halten, als darüber viel zu sagen, wie es leider auch bei uns geschieht und jeder muss sich das ja selber sagen. Wie schnell kann das sein, dass man mal etwas meint, man müsste zu irgendetwas was sagen, man hat aber nichts dazu zu sagen und dann kommt etwas heraus, wo viel Worte und wenig Inhalt ist und deshalb in einer Anwendung auch wieder keine verständliche und erbauliche zum Nutzen und Segen dienende Rede ist. Insofern wollen wir nicht dieses Kapitel nur in der 1900-jährigen Entfernung sehen, sondern auch mal sehen, dass wir für uns heute da ganz praktische und gerade für diejenigen, die sich im Dienst des Wortes gebrauchen lassen möchten, für uns ganz [00:51:04] praktische Belehrungen daraus ziehen können. Dann sagt der Apostel in Vers 10 und 11 noch einmal etwas über die verschiedenen Töne und Stimmen, die ja, wenn sie nicht verstanden werden, er sagt, braucht ihr das Wort Barbar und das bedeutete damals in der griechischen Welt jemand, der unverständliches Zeug redete, jemand, der aus einem aus einem wilden Stamm stammte. Die Griechen meinten, sie hatten eine, das war ja auch so eine gebildete Sprache und jeder, der das nicht konnte, war für sie ein Barbar, ein Stammler und der Apostel sagt, wenn ich keine deutlichen Worte gebrauche, dann bin ich wie ein Barbar. Keiner versteht mich. Schlussfolgerung wieder, es muss verständlich sein. Darum ging es und das war ihm so wichtig, dass er jetzt ab Vers 12 sagt, er dann noch ab Vers 12, wo er dann sagt, eifert darum, suchet, dass ihr überströmend seid zur [00:52:04] Erbauung der Versammlung. Schon das zweite Mal die Erbauung

der Versammlung, aber dann geht es, fährt er fort, jetzt auf das Verständnis einzugehen. Er sagt dann in Vers 14, wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtlos. Daraus muss man ja dann doch den Schluss ziehen, den ich eben eigentlich schon gezogen habe, dass derjenige, der die Sprache redete, diese Sprache selber nicht verstand. Sein geistliches Bewusstsein, das ist hier doch der Geist, der hatte das Empfinden, ich tue etwas, was der Herr mir gegeben hat, aber sein Verstand war fruchtlos, denn er verstand es nicht. Er hatte nur das Geist, das Empfinden und zwar ein geistliches Empfinden, dass er Gemeinschaft mit dem Herrn hatte, aber er verstand es nicht. Ich will beten mit dem Geiste, aber ich will auch beten mit dem Verstand. Ich will lobsingeln mit dem Geiste, [00:53:03] aber ich will auch lobsingeln mit dem Verstand. Und das ist etwas, was auch für uns heute wichtig ist. Ich habe das eben schon gesagt, dass das, was getan wird, für alle, die ein normales geistliches Verständnis haben, auch verständlich sein muss. Und deshalb wird hier in diesem Abschnitt von Vers 14 bis 25, hauptsächlich bis Vers 20, so oft von unserem Verstand gesprochen. Damit ist nicht der logische Denkverstand so sehr gemeint, sondern das Vermögen, Gedanken zu verstehen. Das Vermögen, dasjenige, was gesagt wird, aufzunehmen. Und manchmal wird gesagt, ja, den Verstand, den müssen wir ganz ausschalten. Gottes Wort sagt aber das Gegenteil. Wir können überhaupt nichts von den Wirkungen Gottes aufnehmen ohne unseren Verstand. Die Worte müssen in Gedanken, [00:54:02] umgewandelt werden, aber sie dürfen nicht, wenn ich einmal den Sitz des Verstandes mit dem Gehirn verbinde, nicht wahr, sie dürfen da nicht hängen bleiben, sondern sie müssen auf das Herz und auf das Gewissen angewandt werden. Aber sie können nicht auf Herz und Gewissen kommen ohne den Verstand. Und deshalb ist das das Einfallstor, aber nur das, das Durchgangstor, durch das alles in unser Leben hereinkommt. Aber es hat nur Wert für unser Glaubensleben, wenn es in unser Herz und Gewissen drin ist. Aber deshalb können wir nicht sagen, der Verstand ist ausgeschaltet, denn das ist es ja gerade. Wenn ich jetzt hier auf Französisch oder Russisch sprechen würde, dann könnten die Dinge durchaus recht sein, aber es würden die meisten nichts verstehen, weil eben alles durch den Verstand geht. Ich muss es ja hören und aufnehmen können und das ist der Verstand. Mehr meine ich damit nicht. Deswegen spreche ich hier nicht vom logischen Denkvermögen, [00:55:05] Gedanken zu führen, sondern einfach die Fähigkeit, Gedanken aufzunehmen. Das kommt eben durch das Wort und das muss sein. Wenn das nicht der Fall ist, dann kann es keinen, keine Erbauung geben. Und deswegen sagt der Apostel dann im Vers 18, ich danke Gott, ich rede mehr in einer Sprache als ihr alle. Paulus hatte also auch diese Gabe des Redens in Sprachen und wenn die Gelegenheit dafür da war, dann übte er das auch aus. Aber er sagt hier, niemals in einer Versammlung von Gläubigen. Das war es. Ist auch so ein Punkt, der uns von den Zungenrednern immer ganz gegen Gottes Wort und gegen das Vorbild des Apostels Paulus vorgestellt wird. Er sagt hier in der Versammlung, in der Zusammenkunft der Gläubigen, will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, auf das ich auch andere unterweise. Sehen wir das denn, dass der Sinn ist der Zusammenkunft und des [00:56:05] Dienstes an Worte, dass die Geschwister einen Nutzen daran haben, als dass ich 10.000 Worte in einer Sprache rede, wo jeder staunt, was der Apostel wohl für eine Gabe hat und keiner hat etwas verstanden. Brüder, sagt er, dann werdet nicht Kinder am Verstande, sondern an der Bosheit seid Unmündige am Verstande, aber seid Erwachsene. Und damit sehen wir, dass mit dem Verstand auch ja das geistliche Verständnis gemeint ist. Das, was wir heute Abend hier machen, das könnte man ja mit kleinen Kindern nicht machen. Kinder, die gerade sechs, sieben Jahre alt sind, die würden, ja ich weiß nicht, ob welche da sind, die heute Abend, aber die würden von dem, was wir hier heute Abend betrachten, doch sehr wenig verstehen, weil ihnen einfach vom Alter her der Verstand dazu fehlt. Aber es ist nicht so, dass das nur die Fähigkeit zu denken ist, sondern auch die [00:57:05] Fähigkeit, geistlich zu beurteilen. Und deshalb sagt er hier, werdet am Verstande Erwachsene. Sie waren ja erwachsen, aber sie sollten geistlich, auch im geistlichen Verständnis wachsen, dass sie die Gedanken Gottes in der rechten Weise zu erkennen, zu beurteilen und zu

unterscheiden mussten. Und dann führt er ihnen das Beispiel, wir haben ja schon den Vers 21 kurz erwähnt, dass diese Sprachen, wie es hier in dem Zitat aus Jesaja 28 ist, schon vorausgesagt als Zeichen der Abwendung Gottes von seinem irdischen Volkes und seiner Hinwendung zu den Nationen sein würde. Ein Zeichen für das ungläubige Israel. Danach geht er dann auf die Praxis ein, Vers 22 bis 25 und sagt dann, seht mal, wie sieht das denn in der Praxis aus. Da kommt ihr jetzt zusammen als Versammlung und [00:58:07] alle reden wahrscheinlich, wie es dann in Vers 27 heißt, wo er ausdrücklich sagt, nacheinander sollten sie es tun. Wahrscheinlich war es so, dass sie durcheinander redeten. Da redete die ganze Versammlung oder viele durcheinander in allen möglichen fremden Sprachen, die ihnen zwar durch die Wirkung des Heiligen Geistes gegeben worden waren, aber von denen der Apostel in diesem Kapitel ganz deutlich sagt, die gehören nicht in die Zusammenkünfte, weil sie nicht erbauen. Es sei denn, dass jemand da ist, der es erklären kann. Und das war offensichtlich auch nicht der Fall, der es auslegen konnte. Was wird denn der Eindruck sein, wenn jetzt aus Korinth, aus der Nachbarschaft, wie das ja auch heute leider zu wenig, aber Gott sei Dank doch noch ab und zu, Fremde in die Zusammenkunft kommen. Was sollen die denn für einen Eindruck bekommen, was ihre Nachbarn da [00:59:04] plötzlich treiben, wenn sie mal sehen wollen, was in der Versammlung ist. Ist das denn ein etwas, wodurch ihre Herzen erreicht werden? Oder werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid. Denn diese Leute verstehen ja auch nichts davon, aus der eigenen Stadt, von diesen fremden Sprachen. Können sie ja nicht. Aber wenn ihr zusammenkommt, Vers 24, und ihr weißt, es sind vielleicht zwei oder drei Brüder, wenn es so war es nach Gottes Gedanken, so führte es ja später aus, die einen Abschnitt vorlasen und anhand dieses Abschnittes jetzt den Versammelten die Gedanken Gottes vorstellten. Und wenn sie recht in der rechten Abhängigkeit vom Herrn waren, dass sie selber in seinem Lichte standen, es so erklärten und so anwandten, dass die Herzen und Gewissen der [01:00:02] Zuhörer in das Licht Gottes kamen. Werden sie nicht von allen überführt, von allen beurteilt?

Wird nicht der Seelenzustand offenbar? Haben wir das nicht alle schon erlebt, dass ein Bruder in einer Versammlung einen Dienst getan hat, wo man sagte, ja das war genau für unsere Situation. Ich könnte manche Beispiele erwähnen, wo es so gewesen ist, wo man sagen musste, ja das war der Bruder, konnte die Dinge überhaupt nicht kennen. Er kannte sie auch nicht, aber er ließ sich vom Herrn leiten, er bekam einen Abschnitt und er bekam die Worte, die so waren, dass die Geschwister allgemein, ich kann mich erinnern an einen Sonntag, wo am Sonntagmorgen die Anbetungsstunde so verworren und so in einem tiefen, niedrigen geistlichen Ausdruck war, dass sie der Ausdruck wirklich eines sehr schwachen Zustandes war, dass dann am Nachmittag ein Bruder von auswärts kam, [01:01:01] von nichts wusste, dem mittags plötzlich der Auftrag vom Herrn gegeben worden war und er kam und er sprach dann über das Brandopfer in 3. Mose 1, aber er brauchte da solche Worte, als wenn er morgens da gewesen wäre und keiner wusste und er wusste nichts davon. Das war prophetischer Dienst, da wurden alle überführt, da wurden alle offenbar und ich weiß von einer Versammlung, wo tatsächlich es so war, dass ein Bruder gesprochen hatte und wo am Ende der Stunde eine Seele am Sonntagnachmittag vorne zum Podium, vor dem Tisch kam, auf die Knie fiel und ihre Sünden bekannte, wo tatsächlich, dass auch heute der Herr offenbart, dass solch ein Dienst da sein kann. Von allen überführt, von allen beurteilt, das Verborgene seines Herzens wird offenbar und also auf sein Angesicht fallen, wird er Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist. Das ist ein, vielleicht das schönste Ergebnis des prophetischen Dienstes, [01:02:06] dass die Herzen in das Licht kommen und zu dem Herrn geführt werden und da wird hier tatsächlich auch sogar einen Seitenblick auf das Evangelium geworfen. Ein Ungläubiger ist ja jemand, der kein Kind Gottes ist und ein Unkundiger ist ein Kind Gottes, das noch nicht weit im Glaubensleben fortgeschritten ist. Ab Vers 26 bis Vers 40, da sehen wir dann den zweiten Teil des Kapitels, wo ganz klar über die Zusammenkünfte selbst, über die Ordnung und man kann sagen den Ablauf der

Zusammenkünfte gesprochen wird. Das ganze Kapitel handelt von den Zusammenkünften. Das haben wir gesehen, es wird immer wieder von der Erbauung der Versammlung gesprochen. Aber es wird nicht davon gesprochen, wie es sein sollte, wenn sie zusammenkamen. Erst in Vers 24 und 25 [01:03:01] haben wir das gesehen oder ab Vers 23, wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt. Aber ab Vers 26, da wird es dann allgemeiner und da spricht der Apostel darüber, wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, eine Lehre, eine Sprache, eine Offenbarung, eine Auslegung. Alles geschehe zur Erbauung. Auch diese Worte hier sind ja an sich rechtverständlich, wenn man sich ein wenig über die Hintergründe im Klaren ist. Aber eine Bemerkung müsste vielleicht doch noch gemacht werden, dass wir in diesem Kapitel, was so vielleicht das ausführlichste Kapitel in Gottes Wort im Neuen Testament ist, wo über die Zusammenkünfte und über den Ablauf, über das Wesen der Zusammenkünfte der Gläubigen gesprochen wird, doch nie davon gesprochen wird, dass wir uns der Leitung des Heiligen Geistes unterstellen sollen. Wird überhaupt nicht erwähnt. Sollte man daraus, dürfte man daraus den Schluss ziehen, wie es [01:04:06] leider hier und da mir schon vorgekommen ist, dass man dieses Kapitel erwähnt und sagt, da steht ja gar nichts vom Heiligen Geist. Dürfte man den Schluss daraus ziehen? Ich glaube, das würde zeigen, dass man wenig oder gar kein Verständnis von den Gedanken Gottes hat. Es steht tatsächlich nichts davon, dass es eine spezielle Leitung des Heiligen Geistes in den Zusammenkünften gibt. Aber wir lesen viel davon, dass es eine Leitung, und das ist auch so ein Ding, eine Sache, die wir viel zu wenig kennen und noch weniger praktizieren, dass es eine Leitung des Geistes Gottes in unserem ganzen Leben gibt. Es gibt einige Stellen, Römer 8, Vers 16 oder 17, so viele durch den Geist Gottes geleitet werden. Diese sind Söhne Gottes. Das beschränkt sich nicht auf die Zusammenkünfte. Das ist unser ganzes Leben, von sonntags morgens bis samstagsabends, [01:05:02] samstagnachten, sieben mal 24 Stunden, sollen und stehen unter der Leitung des Heiligen Geistes.

Aber wie sieht es in der Praxis aus? Oder wenn es in Galater 5 heißt, wenn wir von dem Geiste geleitet werden, so stehen wir nicht unter Gesetz. Das war ja das Problem bei den Galatern, dass sie sich immer wieder zurückwenden wollten und den gesetzlichen Vorschriften des Alten Testaments unterwerfen wollten und meinten, das müsste die Richtschnur für ihr Glaubensleben sein. Der Apostel musste, wie er es selbst sagt, ihnen einen langen Brief schreiben, in dem er ihnen sagt, wenn ihr das tut, dann fällt ihr aus der Gnade. Aber wenn ihr durch den Heiligen Geist geleitet werdet, dessen Früchte dann auch aufgezählt werden, dann seid ihr nicht unter Gesetz. Der Heilige Christ wird nicht durch gesetzliche Vorschriften geleitet. Natürlich haben wir Gebote Gottes im Neuen Testament, die uns bestimmte, wie wir auch in diesem Kapitel bestimmte Gebote haben. Eines [01:06:06] wird ja in Vers 34 erwähnt, dass dies ein Gebot des Herrn ist, dass die Frauen schweigen sollen in den Versammlungen. Das sind einzelne Punkte, die aber gar nicht so sehr mit unserer Berufung als Christen zusammenhängen, sondern die eigentlich Gebote Gottes für alle Menschen sind. Das sind Gebote, die die Ordnung Gottes in dieser Schöpfung betreffen, auch wenn es sich um das Nicht-Essen von Blut handelt. Das klingt vielleicht komisch, aber es ist so. Es hat gar nichts mit unserem Christentum direkt zu tun. Das ist Gottes Gebot für die Schöpfung und jeder Mensch, der ohne Gott lebt, sündigt ja immer. Aber dieses Essen vom Blut ist ein ausdrückliches Übertreten eines Gebotes Gottes. Das gilt für alle Menschen. Nicht das lange Haar der Frau ist nicht eine Sache für Christen allein. Das gilt, das ist ein Zeichen der Stellung der Frau, genau wie das Nicht-Reden der Frau in [01:07:03] den Versammlungen, in der Öffentlichkeit, weil sie damit ihren Platz verlässt, den Gott ihr in der Schöpfung gegeben hat. Das heißt, diese Gebote, die meisten dieser Gebote im Neuen Testament sind gar nicht speziell nur für Christen und nicht für die anderen. Aber es sind Gottes Gebote an die Menschen. Aber wir wissen, dass die meisten Menschen sagen, das interessiert uns nicht. Und jetzt kommt die Frage, wo wir den Herrn bekennen, den Herrn Jesus zu

lieben. Können wir uns auch erlauben, das zu sagen? Das interessiert uns nicht. Das ist das Wichtige, wenn man manchmal hört, ja warum muss man das denn? Was wollen die Brüder denn? Wir stehen doch nicht unter Gesetz. Gott hat in dieser Welt, ich komme ein bisschen ab vom Thema, aber ich halte das doch für wichtig, Gott hat in dieser Welt gewisse Ordnungen in seine Schöpfung hineingestellt. Eine ganze Anzahl, gehört auch die Unterwerflichkeit unter die Regierung dazu. Und danach will er das sein, dass [01:08:04] diese Welt ablaufen soll. Und jetzt sagt die Welt, haben wir nichts mehr zu tun. Sie sind ja Feinde Gottes. Aber wir als Kinder Gottes sagen, wir lieben Gott, wir lieben den Herrn Jesus, wir nehmen ihn an. Und es ist doch ganz einfach die Schlussfolgerung, dass wir sagen, ja dann wollen wir doch als erstes einmal das befolgen, was Gott als Ordnung hier in dieser Welt für die Menschheit angesetzt hat. Und darüber hinaus uns all der Segnungen erfreuen, die wir in Christo bekommen haben. Und das einzige Gebot, was wirklich ein christliches Gebot ist, das ist das Gebot der Liebe. Ein neues Gebot gebe ich euch, sagt der Jesus, dass ihr einander liebt. Und Johannes schreibt, nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet, dass wir einander lieben wollen. [01:09:04] Das ist eigentlich, könnte man sagen, das einzige Gebot und das ist eben kein Gebot, weil wir, wie wir gestern gesehen haben, es die Natur Gottes ist, die in uns eingepflanzt ist. Nun, was man so eingepflanzt bekommen hat, das ist eigentlich kein Gebot, kein Befehl in dem echten Sinne. Aber doch eine unausweichliche Sache, denn sonst, wenn wir das nicht befolgen würden, würden wir ja leugnen, dass wir Kinder Gottes sind. Das ist zu dem Geboten zu sagen. Und wenn wir dann sehen, dass wir unter dem, wenn wir uns unter, wenn wir die Frage stellen, wie werden wir denn in den Zusammenkünften geleitet, da gibt es keine besondere Leitung des Heiligen Geistes. Es sind besondere Stunden, ja, ganz besondere Stunden, wenn wir zusammenkommen, die sich ganz von den anderen Stunden unseres Tages, unseres Lebens abheben. Aber die Leitung des Geistes, das ist auch ein wichtiger Punkt, [01:10:02] den wir mitnehmen können heute Abend und müssen, die beschränkt sich nicht auf die Zusammenkunft. Und deshalb wird die hier auch nicht erwähnt, sondern die gilt für unser ganzes Leben. Und deshalb wird sie hier nicht erwähnt, aber das heißt nicht, dass sie nicht gilt, sondern gerade, wenn wir zusammenkommen zum Namen des Herrn, wo wir alles andere beiseite lassen, wo all unser irdisches und unser persönliches Interesse ganz zurückstehen sollte. Aber wo wir ein Ziel haben, zu seinem Namen zusammen zu sein und wenn es sich um den Dienst handelt, um zur Erbauung der Versammlung beizutragen, ob es sich um ein Lied handelt oder ob es sich um das Gebet handelt, dann sehen wir dann auch, wie wichtig das ist, dass vorher von unserem geistlichen Verständnis gesprochen wird, dass der Verstand nicht ausgeschaltet wird, aber unter der Leitung des heiligen Geistes unser geistliches Verständnis so gebrauchen, [01:11:02] dass alles zur Ehre des Herrn und zum Nutzen der anderen ist. Und dann wird uns klar, wenn es hier heißt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, eine Offenbarung, eine Auslegung, alles geschehe zur Erbauung, dass wir uns immer fragen müssen und ich spreche jetzt mal wieder ganz besonders die Brüder an, die sich vom Herrn gebrauchen lassen möchten und das sind eigentlich alle Brüder, hat ein jeder von euch. Das heißt nicht, dass jeder in jeder Stunde immer etwas haben muss, etwas sagen muss, sich beteiligen muss, aber er muss es haben. Er muss es in der Tasche haben, wenn ich das mal so sagen darf, damit er es in dem Augenblick, wenn der Herr es deutlich macht, auch zum Nutzen und Segen der Geschwister hervorbringen kann. Über die einzelnen Ordnungen will ich da weiter nicht sprechen, nur vielleicht noch einen Satz zu dem Letzten. Eure Weiber sollen schweigen. Das heißt, dass wenn für die Männer, die Brüder generell, allgemein gilt, [01:12:04] so hat ein jeder von euch, dass keiner ausgeschlossen ist und von keinem gesagt werden darf, der darf sich nicht beteiligen. Das Recht haben wir nicht und da müssen wir uns auch sehr hüten, das zu sagen. Das kommt schon mal vor, dass man jemandem den Mund verbietet und sagt, du darfst dich nicht beteiligen. Da sollten wir mal ganz vorsichtig mit sein, ein jeder von euch. Natürlich sind ernste Gespräche schon mal angebracht, jemandem das Gewissen zu erreichen und zu sagen, ist das denn wohl richtig, dass du dich so oft

beteiligt und das kann wohl sein. Dann kann man ihm sagen, warte mal ein bisschen länger. Aber generell zu sagen, du darfst nichts mehr sagen. Generell ist es so, dass es keine, dass jeder Bruder in der Versammlung sich unter der Leitung des Heiligen Geistes gebrauchen lassen kann. Aber es ist genauso generell so, dass jede Schwester zu schweigen hat und dass es keine Ausnahme gibt. Und ich brauche nicht [01:13:02] noch mal zu wiederholen, dass dieser Brief nicht nur für die Korinther geschrieben war, sondern für alle Gläubigen, für alle, die den Namen des Herrn anrufen, sowohl ihre an jedem Orte den Namen des Herrn anrufen, sowohl ihres als unseres Herrn. Und da möchte der Herr uns schenken, dass diese kurzen Betrachtungen, die wir hier anhand des Wortes Gottes durchgeführt haben, uns auch für unser praktisches Zusammenleben in einer Zeit, wo so stark vom Worte Gottes mehr und mehr abgewichen wird, jedoch wieder zurückgeführt werden. Aber vor allen Dingen, dass die Liebe zu dem Herrn, die Liebe zu den Seinigen uns dazu treiben und führen möchte, zur Erbauung, zum Nutzen und Segen unserer Geschwister unseren Platz da einzunehmen, wo der Herr uns hingestellt hat, als Glied an Seinem Leib.